



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg



„Regionale Arbeitsmarktforschung und –planung zur Integration von Menschen mit wesentlicher Behinderung“

Gesamtvorhabensbeschreibung

**Institut für Technologie und Arbeit (ITA), Technische Universität Kaiserslautern,
in Kooperation mit dem Fachbereich Raum- und Umweltplanung
an der Technischen Universität Kaiserslautern**

Projektleiter auf Seiten des Instituts für Technologie und Arbeit ist
Herr Dr. Harald Weber,
Projektleiter auf Seiten des KVJS ist Herr Bernhard Pflaum

I. Vorbemerkungen

1. Ausgangssituation

Die im Jahr 2009 in Kraft getretene UN-Behindertenrechtskonvention ist wegweisend für die Weiterentwicklung gesellschaftlicher Systeme. Sie fordert eine selbstbestimmte Teilhabe am Arbeitsleben für alle Menschen mit Behinderungen - unter Stärkung des Wunsch- und Wahlrechts. In Deutschland haben allerdings die Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM) traditionell eine zentrale Funktion, insbesondere für die Teilhabe von Menschen mit wesentlicher Behinderung.

Tatsächlich kann die Teilhabe am Arbeitsleben auch für Menschen mit wesentlicher Behinderung erweitert werden, indem passgenaue Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten innerhalb der WfbM sowie im Spektrum zwischen WfbM und allgemeinem Arbeitsmarkt geschaffen und geeignete WfbM-Beschäftigte daraufhin qualifiziert werden – dies belegen Erfahrungen in Baden-Württemberg:

Im Rahmen der Aktion 1000plus des KVJS wurden neue Strukturen zur Verbesserung der Teilhabe am Arbeitsleben entwickelt und installiert und zwar hauptsächlich für junge Menschen, die sich an der Schnittstelle zwischen Schule und Übergang ins Berufsleben befinden. Vor allem die intensive Vernetzung, der an der Integration von Menschen mit Behinderungen beteiligten Stellen, wie Schule, Agentur für Arbeit, Arbeitgeber, Sozialhilfeträger usw., erzielte positive Effekte bei der Beschäftigung dieser Personengruppe auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Von 01.01.2005 bis 31.12.2010 konnten dadurch 390 Übergänge aus Schulen für geistig oder seelisch behinderte Menschen und 404 Übergänge aus Werkstätten für Menschen mit Behinderungen(WfbM) auf den allgemeinen Arbeitsmarkt erreicht werden.

Zur Verbesserung der Beschäftigungschancen, vorwiegend von Menschen, deren Leistungsfähigkeit durch die Behinderung eingeschränkt ist, werden begleitend zur Aktion 1000plus spezifische Förderprogramme angeboten.

Ferner schaffen Integrationsprojekte (IP), als Teil des allgemeinen regionalen Arbeitsmarktes Arbeitsplätze, speziell für Menschen, die durch die Behinderung besonders betroffen sind. In 61 Integrationsprojekten in Baden-Württemberg wurden 1.832 Arbeitsplätze geschaffen, davon 970 für Menschen mit Behinderungen. Die Beschäftigung in Integrationsprojekten ist allerdings die Ausnahme, der überwiegende Teil besonders betroffener Menschen ist auf Arbeitsplätzen des allgemeinen Arbeitsmarktes, außerhalb von IP's, eingesetzt.

Trotz dieser vielfältigen Aktivitäten stellt die WfbM für Menschen mit wesentlicher Behinderung aber immer noch viel zu oft die einzige Möglichkeit der beruflichen Teilhabe am Arbeitsleben dar.

Ende des Jahres 2009 erhielten in Baden-Württemberg 27.781 (2008: 25.639) Personen Leistungen der Eingliederungshilfe in WfbM mit einem Bruttoaufwand von rund 465 (2008: 432) Mio. Euro

(Quelle: Stat. Landesamt Ba-Wü Jahresbericht K I 1-j/09 vom 03.11.2010 sowie Pressemitteilung Nr. 370 vom 22.10.2010); dies mit seit Jahren steigender Tendenz.

1.2 Erkenntnisinteresse

Um für Menschen mit wesentlicher Behinderung, umfassende Perspektiven einer Beschäftigung außerhalb von WfbM zu schaffen und die Angebotsvielfalt der Teilhabe am Arbeitsleben zu erhöhen, ist der gesamte allgemeine Arbeitsmarkt einer Region unverzichtbar. Eine vergleichende Regionalforschung soll die differenzierte und interdisziplinäre Betrachtungsweise der Wechselwirkungen ermöglichen, die zwischen dem regionalen Arbeitsmarkt, dem Menschen mit Behinderung und Unterstützungssystemen (wie Schule, WfbM, Eingliederungshilfeträger, etc.) erfolgen. Hieraus sollen Erkenntnisse für weitere Ansätze, Praxiskonzepte und Strategien einer regional angepassten Weiterentwicklung der Integration/Inklusion von Menschen mit Behinderung in den regionalen Arbeitsmarkt gewonnen werden.

Darüber hinaus soll eine Einschätzung bezüglich der Risiken erfolgen, die mit der verstärkten Öffnung des regionalen Arbeitsmarktes für Menschen mit Behinderung verbunden sein können, und zwar sowohl für Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes als auch für Menschen mit Behinderungen.

Auf internationaler Ebene werden verschiedene Konzepte zur inklusiven Beschäftigung erfolgreich umgesetzt. Erkenntnisse hieraus sollen bei der Entwicklung von Perspektiven einbezogen werden, sofern diese für den regionalen Kontext von Interesse sein können.

1.3 Forschungsansatz

Das Forschungsvorhaben soll als vergleichende Regionalforschung Strukturen und Vernetzungsbezüge zur Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit wesentlicher Behinderung erheben, abbilden und Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufzeigen. Die Auswahl der zu untersuchenden Regionen soll unterschiedliche strukturelle Bedingungen regionaler Arbeitsmärkte exemplarisch widerspiegeln. Wichtige Bezugspunkte sind dabei insbesondere die WfbM, regional ansässige Beschäftigungsprojekte, kommunale Unterstützungsstrukturen sowie weitere regionale Initiativen für Menschen mit wesentlicher Behinderung.

Dieses Vorgehen erfordert einen interdisziplinären Forschungsansatz, der sowohl sozialwissenschaftliche als auch wirtschaftswissenschaftliche Kompetenz bündelt.

1.4 Zielsetzung

Zielsetzung des Forschungsvorhabens ist hauptsächlich die Ermittlung

- zentraler Wirkfaktoren, die im Kontext der Teilhabe von Menschen mit wesentlicher Behinderung am Arbeitsleben speziell in regionalen Bezügen bedeutsam sind
- erfolgreicher Konzepte zur Teilhabe von Menschen mit wesentlicher Behinderung am regionalen Arbeitsmarkt
- der Wirkung von Fördermitteln auf Übergänge aus der WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (insbesondere Eingliederungszuschuss, Ausgleichsabgabemittel, ergänzender Lohnkostenzuschuss, Qualifizierungsmaßnahmen wie „Unterstützte Beschäftigung“ nach § 38 a SGB IX, „Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV) etc.)
- der Wirkung spezifischer WfbM-interner Strukturen im Arbeitsbereich auf Übergänge aus der WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (z. B. Bildung von Überganggruppen, Außenarbeitsplätze, virtuelle Werkstatt)

Darüber hinaus soll auch eine Risikoeinschätzung erfolgen, die mit der verstärkten Öffnung des regionalen Arbeitsmarktes für diese Zielgruppe verbunden sein kann und zwar sowohl für Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarkts als auch für die behinderten Menschen.

II. Struktur des Forschungsvorhabens

1. Fragestellungen

Das Forschungsvorhaben soll dazu beitragen, folgende Fragen zu beantworten:

1.1 Datenerhebung und Strukturanalyse regionaler Arbeitsmärkte

- Wie viele Arbeitsplätze für wesentlich behinderte Menschen gibt es und wo sind diese angesiedelt (WfbM, Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes, Integrationsprojekte)?
- Wie ist die Situation der WfbM in Bezug auf Aufträge aus dem allgemeinen Arbeitsmarkt? Insbesondere: Arbeitsauslastung, Arbeitsanforderungen und –bedin-

gungen, Anteil am Umsatz, Anteil von Fachkräften im Arbeitsbereich, Akquise-Strategien, Abhängigkeiten vom allgemeinen Wirtschaftsverlauf?

- Welche Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen zwischen WfbM und regionalem Arbeitsmarkt sind bedeutsam für die Entwicklung des Arbeitsplatzangebots am allgemeinen Arbeitsmarkt und innerhalb der WfbM für wesentlich behinderte Menschen?
- Welche konkreten Auswirkungen haben diese Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen und hier insbesondere auch das Instrument des ergänzenden Lohnkostenzuschusses auf:
 - das individuelle Arbeitsangebot für WfbM-Beschäftigte und deren spezifische Förderung/Qualifizierung?
 - Übergänge behinderter Menschen von der WfbM auf sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze des allgemeinen Arbeitsmarkts?
- Welche Arbeitsplätze werden mit Lohnkostenzuschuss gefördert?
- Welche Menschen mit welcher Behinderung verlassen die WfbM?
- Wie nachhaltig sind diese Vermittlungen?
- Welche Unterstützung wird für die behinderten Menschen organisiert, um die Arbeitsverhältnisse zu stabilisieren?

1.2 Wirkungsanalyse

- Welche Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen erweisen sich als erfolgreich bzw. unabdingbar, um Beschäftigungsalternativen zur Werkstatt für behinderte Menschen am regionalen Arbeitsmarkt zu unterstützen und weiterzuentwickeln?
- Welche Risiken sind mit diesen Strategien möglicherweise verbunden - für die behinderten Menschen und für die Betriebe?

Insbesondere: Verdrängung anderer Personengruppen aus den Bereich der angelernten Arbeitskräfte, Verlust von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten durch Qualifizierungsmaßnahmen der WfbM am allgemeinen Arbeitsmarkt, Wettbewerbsvorteile bzw. -nachteile?

- Welche Handlungsbedarfe lassen sich daraus ableiten – in der Region und auf Landesebene?

1.3 Prognose zu fiskalischen Auswirkungen

- Speziell für die Stadt- und Landkreise sowie den KVJS, die bei der verstärkten Einbeziehung des regionalen Arbeitsmarktes, als Beschäftigungsort für wesentlich behinderte Menschen zu erwarten sind.

2. Forschungsdesign

Das Forschungsdesign wird zum einen durch den Ansatz einer vergleichenden Regionalforschung, zum anderen durch das Erkenntnisinteresse, nämlich der Eruierung der Wirkzusammenhänge beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, geleitet.

Ein rein quantitativer empirischer Ansatz, der auf Regionalanalysen von Daten verschiedener amtlicher Statistiken basiert, ist nach Ansicht des Institutes für Technologie und Arbeit für den komplexen und hochspezifischen Forschungsgegenstand nicht geeignet. In den meisten Datenquellen ist die Personengruppe „Menschen mit wesentlicher Behinderung“ nicht identifizierbar, da dort andere Abgrenzungskriterien (wie bspw. Grad der Behinderung, Vorhandensein einer anerkannten Schwerbehinderung, anerkannte Pflichtplätze bei Arbeitgebern) verwendet werden. Bislang fehlt es an geeigneten Definitionen und Instrumenten, um die Gruppe der Menschen mit wesentlichen Behinderungen diagnostisch eindeutig identifizieren zu können. Daher müssen passgenauere Zugänge gewählt werden, um Erkenntnisse zu den Forschungsfragen zu sammeln.

Ziel ist es einerseits, statistische Daten bspw. in Bezug auf den Arbeitsmarkt strukturelle Rahmenbedingungen zu ermitteln und in die Analyse mit einzubeziehen. Andererseits legt gerade die Ergründung von Wirkzusammenhängen einen explorativen und modellbildenden Ansatz unter Anwendung qualitativer Methoden nahe.

2.1 Das Forschungsdesign sieht folgende Untersuchungsschritte vor:

- In einem ersten Schritt werden alle **WfbM und Integrationsfachdienste (IFD)** in Baden-Württemberg mit Hilfe eines **Fragebogens** angeschrieben. Diese Befragung hat zum einen das Ziel, Strukturdaten aller nach dem Stand der Forschung wesentlichen Einflussfaktoren zu erheben, so dass ein landesweiter Überblick über die derzeitige Situation entsteht. Zum anderen dient die schriftliche Befragung dazu, eine Datenbasis für die Auswahl geeigneter exemplarischer Untersuchungsregionen bereitzustellen, in denen dann die weiteren empirischen Erhebungen durchgeführt werden,.
- Die Auswahl der **Untersuchungsregionen** erfolgt im nächsten Schritt. Ziel ist hierbei eine maximale Kontrastierung. Das heißt: Die ausgewählten Regionen

sollen im Hinblick auf zuvor definierte Kriterien möglichst große Unterschiede aufweisen. Die betrachteten Wirkzusammenhänge werden somit unter sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen analysiert, so dass einzelne fördernde bzw. hemmende Elemente in ihrer Wirkung und Wirkintensität spezifischer erfasst werden können. Die Auswahl der Regionen geschieht vor dem Hintergrund folgender Kriterien¹:

- a) Städtische Region vs. ländliche Region
- b) Wirtschaftsstruktur/Beschäftigungssituation (starke Wirtschaftskraft, hohe Beschäftigung vs. strukturschwache Region mit vergleichsweise hoher Arbeitslosigkeit)
- c) Durchführungsweise der Sozialplanung (partizipative versus „direktive“ Sozialplanung)
- d) Erfolge bei der Inanspruchnahme von Förderprogrammen (viele Vermittlungen über UB (Unterstützte Beschäftigung), KoBV (Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung) etc. versus wenige Vermittlungen)

In die Analyse fließen hierbei sowohl statistische Daten ein, z.B. amtliche Wirtschafts- und Arbeitsmarktstatistiken, als auch die Ergebnisse der schriftlichen Befragung der IFD und WfbM. Insgesamt werden vier Regionen ausgewählt. Diese bilden den räumlichen Rahmen für die vertiefenden qualitativen Erhebungen.

- Der nächste Untersuchungsschritt lässt sich unter der Überschrift: **„Expertenbefragungen“** subsummieren.

Ziel der **qualitativen Erhebungen** ist es, den auf Basis von statistischen Daten und Strukturdaten gewonnen Eindruck über relevante Einflussfaktoren im Hinblick auf einen Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, im Rahmen von persönlichen Gesprächen mit relevanten Experten, zu vertiefen. Als Akteure mit wesentlicher Expertise in diesem Kontext werden angesehen:

- a) Schulen
- b) Leistungsträger (z.B. öTdS und KVJS)
- c) Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige / Betreuer
- d) Mit der Integration betrautes Personal in WfbM (z.B. Integrationsassistent/in)
- e) Integrationsfachdienste
- f) Integrationsprojekte/ -unternehmen
- g) Unternehmen / Arbeitgeber

¹ In Abstimmung mit dem KVJS sind auch andere Kriterien anwendbar.

Es handelt sich hierbei um zentrale Akteure an verschiedenen Stellen im Übergangsprozess, die den jeweiligen Vermittlungserfolg maßgeblich gestalten und beeinflussen können. Die Expertenbefragungen sollen dazu beitragen, **Wirkmechanismen ganzheitlich erfassen** zu können.

- Die gewonnenen Erkenntnisse werden daraufhin durch das Forschungsteam ausgewertet und dazu verwendet, **ein erstes qualitatives Modell der Einflussfaktoren und Wirkzusammenhänge**, die Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt hemmen bzw. fördern, zu entwickeln. Dieses Modell basiert auf einer Vielzahl von Perspektiven aller relevanten, am Übergang beteiligten Akteure und bietet somit die Chance, das komplexe Wirknetzwerk umfassend zu beschreiben.
- Im Rahmen eines **Expertenworkshops** wird das erste qualitative Modell zur Diskussion gestellt. Hierbei sollen Einflussfaktoren und Wirkzusammenhänge durch die Experten überprüft, verdeutlicht, und ggf. präzisiert sowie mit den Erfahrungen aus anderen europäischen (Forschungs-)Projekten abgeglichen werden², um erste Empfehlungen auszusprechen. Darüber hinaus werden auf Basis der Erkenntnisse aus den vergleichenden Regionalstudien Chancen und Risiken einer verstärkten Integration von Menschen mit Behinderungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt sowohl auf individueller Ebene (Menschen mit Behinderungen) wie auch auf struktureller Ebene (z.B. Verdrängungseffekte) diskutiert. An diesem Expertenworkshop sollten u.a. teilnehmen: KVJS, Vertreter örtlicher Träger der Sozialhilfe, Schulen, Kammern (IHK, HWK), sonstige Unternehmensverbände, LAG WfbM, die IFD. Diesem Expertenworkshop kommt die Funktion zu, die **bisherigen Forschungsergebnisse weiterzuentwickeln und extern zu validieren**: Können die Forschungsergebnisse durch eigene Erfahrungen bestätigt werden? Gibt es ggf. abweichende Erfahrungen? Darüber hinaus sollen im Rahmen dieses Gremiums auf Basis der bisherigen Forschungsergebnisse finanzielle Auswirkungen diskutiert werden. Ergebnis dieses Schritts ist ein **validiertes qualitatives Modell möglicher Einflussfaktoren und Wirkzusammenhänge des Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt**. Dieses Modell bildet die Grundlage für die **Skizzierung eines „Gestaltungsraumes“**, welcher die prinzipiellen Gestaltungsoptionen - basierend auf den bisherigen Ergebnissen – bündelt und dabei die eruierten Chancen und Risiken mit berücksichtigt.
- Aufbauend auf dem qualitativen Modell der Einflussfaktoren und Wirkzusammenhänge und dem skizzierten „Gestaltungsraum“, aber auch vor dem Hintergrund der Forschungskompetenz im Hinblick auf fiskalische Modelle, wird daraufhin eine

²

In den Expertenworkshop werden die Ergebnisse einer umfangreichen internationalen Literaturstudie einfließen, die im Rahmen des Projektes „Vocational Education and Training“ der European Agency for Development in Special Needs Education (Dänemark) erstellt wurde. Der Projektleiter für das Forschungsvorhaben, Herr Dr. Harald Weber, ist auch Leiter dieses Projektes, das die Wirkzusammenhänge für erfolgreiche Übergänge aus der beruflichen Bildung in Arbeit in 27 europäischen Ländern untersucht.

Prognose der fiskalischen Auswirkungen erstellt. Diese Prognose basiert auf der Analyse der kostenmäßigen Auswirkungen der verschiedenen Konzepte innerhalb des genannten „Gestaltungsraums“. Dabei werden sowohl die Opportunitätskosten (also Kosten der *Nicht*-Realisierung von Maßnahmen aus kurzfristigen fiskalischen Erwägungen) als auch die für eine Umstrukturierung der Angebotsysteme anfallenden Restrukturierungskosten (sog. „change costs“) mit einbezogen, um eine solide Entscheidungsgrundlage zu erhalten. Sofern Benchmarking-Ergebnisse für einzelne dieser Gestaltungsmaßnahmen (soweit bereits an anderer Stelle schon praktiziert) vorliegen sollten, werden diese in die Betrachtungen mit einbezogen. Die Ergebnisse werden schließlich im Detail mit dem KVJS diskutiert.

- Die Forschungsergebnisse werden daraufhin abschließend auf der Basis der statistischen Analysen, der empirischen Erhebungen, des Workshops und der Prognose fiskalischer Auswirkungen gebündelt. Empfehlungen werden auf der Ebene unterschiedlicher Stakeholder abgeleitet. Diese Ergebnisse werden im Rahmen einer **eintägigen Tagung den relevanten Akteuren (KVJS, Städten und Kreisen, Schulen, IFD, LAG WfbM, Unternehmen, Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen / Betreuern etc.) präsentiert.**

Die Ergebnispräsentation soll in spezifische Workshops übergeleitet werden, im Rahmen derer die jeweiligen Akteursgruppen unter Berücksichtigung der eruierten Chancen und Risiken und der Prognose fiskalischer Auswirkungen konkrete nächste Schritte diskutieren und wenn möglich „vereinbaren“, wie die Empfehlungen aufgegriffen und der Übergang von Menschen mit Behinderungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt dadurch erhöht werden kann.

3. Methodenkonzept

Die skizzierten Untersuchungsschritte werden im Rahmen des Forschungsprojekts und in Absprache mit dem Auftraggeber noch spezifiziert. Hierzu ist ein **Methodenkonzept** erforderlich, welches im Folgenden in Grundzügen dargestellt wird³.

3.1 Schriftliche Befragungen

Die im beim Gliederungspunkt „Forschungsdesign“ erläuterte schriftliche Befragung zu Beginn des Forschungsprojekts verfolgt im Wesentlichen zwei Zielsetzungen: Zum einen sollen Strukturdaten eruiert werden, die einen landesweiten Überblick über die Vermittlungsaktivitäten der vergangenen Jahre ermöglichen. Zum anderen sollen diese Strukturdaten in der Kombination mit statistischen Analysen die Basis für die Auswahl der Untersuchungsregionen bilden. Im Rahmen der Befragung, die als Vollerhebung konzipiert ist (d.h. alle WfbM und IFD in Baden-Württemberg), sollen daher folgende Aspekte thematisiert werden:

³ In Absprache mit dem Auftraggeber sind Anpassungen möglich.

- **Befragung WfbM:**

- Anzahl Außenarbeitsplätze und -gruppen
- Anzahl externer Praktika
- Anzahl Vermittlungen in den vergangenen 5 Jahren
- Anzahl der Rückkehrer nach gescheitertem Übergang
- Einbindung von Familie / Betreuern im Übergangsprozess
- Angaben zu aufnehmenden Unternehmen: Branche, Unternehmensgröße, Erreichbarkeit für den/die Vermittelte/n (z.B. ÖPNV) etc.
- Inanspruchnahme von Förderprogrammen
- Funktion und Aufgaben des Integrationsassistenten
- Übergangskonzept (spezifische Qualifizierungen etc.)
- Art der Einbindung der WfbM in kommunale Sozialplanung

- **Befragung der IFD:**

- Anzahl Vermittlungen in den vergangenen 5 Jahren inkl. Herkunft der Menschen mit Behinderung (Schule, WfbM, andere)
- Angaben zu aufnehmenden Unternehmen: Branche, Unternehmensgröße
- Inanspruchnahme von Förderprogrammen
- Vernetzungsstruktur (zu Schulen, Unternehmen etc.)
- Einbindung in kommunale Sozialplanung

Um die Antwortbereitschaft zu erhöhen, wird die Anzahl der Fragen soweit wie möglich begrenzt. Darüber hinaus werden überwiegend geschlossene Fragen gestellt, was den Aufwand auf Seiten der Befragten deutlich reduziert. Grundsätzlich werden jedoch nur diejenigen Daten erhoben, die noch nicht beim Auftraggeber vorliegen oder anderweitig zugänglich sind; eine Abstimmung der Befragung mit dem Auftraggeber ist daher selbstverständlich.

3.2 Expertenbefragungen

Nachdem die Untersuchungsregionen ausgewählt wurden, ist geplant, in **jeder Untersuchungsregion** mit zwei Wissenschaftlern für ein bis zwei Erhebungswochen vor Ort zu sein, um **alle relevanten Experten (= Stakeholder) in Interviews zu befragen** und die Strukturen und Prozesse in der Region kennenzulernen.

Folgende Akteure sollen zu folgenden Sachverhalten befragt werden:

- **Schulen:**
 - Förderkonzept in den letzten Schuljahren (Vertiefte Berufsvorbereitung, Praktika, Unternehmensbesuche etc.)
 - Vernetzung / Kooperationen / Patenschaften mit Unternehmen, IFD, WfbM etc.
 - Bedarfe, Interessen und Motivation der SchülerInnen
 - Fördernde und hemmende Faktoren beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

- **Kostenträger (öTdS und KVJS):**
 - Förderprogramme: Zielrichtung, Zielgruppen, Inanspruchnahme, Prüf- und Bewilligungspraxis, Wirksamkeit und Effizienz
 - Integrationskonzept?
 - Personelle Ausstattung, Intensität der Zusammenarbeit mit Akteuren
 - Fördernde und hemmende Faktoren beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

- **Menschen mit Behinderungen (dabei werden drei Gruppen unterschieden und jeweils befragt: Personen nach erfolgreichem Übergang, Personen nach Rückkehr, Personen in WfbM und Schule mit Aussicht auf Übergang:**
 - Bisherige berufliche Erfahrungen
 - Erwartungen an den Übergang
 - Erfahrungen mit dem Übergang:
 - Wie war die Vorbereitung?
 - Wie wurde der Kontakt zu dem Unternehmen hergestellt?
 - Gab es vorbereitende Qualifizierungen?
 - Welche Unterstützung wurde geboten?
 - Wie standen die Angehörigen dazu?
 - Wie lief die Anfangsphase im Betrieb ab?
 - Was hat sich durch den Wechsel verändert?
 - Welche Chancen, welche Risiken waren mit dem Übergang verbunden?
 - Bei „Rückkehrern“: Warum war der Weg doch nicht der richtige, was müsste beim nächsten Mal anders sein?

- Aktuelle berufliche Situation und berufliche Perspektiven/Ziele
 - Individuelle Motivationsfaktoren, ggf. Ängste/Unsicherheiten (d.h. fördernde und hemmende Faktoren beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt)
- **Angehörige/Betreuer:**
 - Motivation des Menschen mit Behinderungen, ggf. Ängste/Unsicherheiten
 - Vorbereitende Maßnahmen, z.B. zur Erhöhung der Mobilität
 - Relevante Unterstützungsstrukturen
 - Fördernde und hemmende Faktoren beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt
 - Einschätzung von Chancen und Risiken
- **Integrationsassistenten in WfbM:**
 - Rollenbeschreibung: Was sind Aufgaben und Funktionen des Integrationsassistenten?
 - Rahmenbedingungen und Strukturen innerhalb der WfbM zur Förderung des Übergangs:
 - Außenarbeitsplätze/-gruppen
 - Externe Praktika
 - Integrationskonzepte (z.B. spezifische Qualifizierungsmodule)
 - Vernetzung in der Region mit Unternehmen, IFD etc.
 - Erfahrungen mit den relevanten Akteuren
 - Nutzen von und Erfahrungen mit der Inanspruchnahme der verschiedenen Förderprogramme
 - Fördernde und hemmende Faktoren beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

- **Integrationsfachdienste:**
 - Vernetzung in der Region mit Schulen, Unternehmen, WfbM etc.
 - Erfahrungen mit den relevanten Akteuren
 - Nutzen von und Erfahrungen mit der Inanspruchnahme der verschiedenen Förderprogramme
 - Fördernde und hemmende Faktoren beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

- **Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes (inklusive Integrationsprojekte):**
 - Struktur der „aufgenommenen“ Personen:
 - Motivation
 - Potenziale
 - Individuelle Problemlagen
 - Qualifizierungsbedarfe
 - Einsatzfelder/Tätigkeiten
 - Unterstützungsbedarfe
 - Zusammenarbeit mit Kollegen/Einbindung ins Team
 - Vernetzung mit externen Strukturen: IFD, WfbM etc.
 - Potenzielle Chancen und Risikofaktoren im Zuge verstärkter Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Behinderungen (z.B. Risiko von Verdrängungseffekten gering qualifizierter Personen)
 - Fazit bzgl. der bisherigen Erfahrungen, fördernde und hemmende Faktoren beim Übergang in das eigene Unternehmen

Im Rahmen der ein- bis zweiwöchigen Erhebungsaufenthalte je Region werden folgende empirische Erhebungen durchgeführt, um die skizzierten Themenfelder zu vertiefen:

Zielgruppe	Befragungsform	Anzahl befragter Institutionen/ Personen je Region
Schulen	Einzelgespräch face to face	2-3
Leistungsträger	Einzelgespräch face to face	1
Menschen mit Behinderungen	Gruppendiskussion mit vermittelten Personen, Gruppendiskussion mit Personen „mit Aussicht“ auf Vermittlung Einzelgespräche mit „Rückkehrern“	Ca. 15 je Gruppe Ca. 15 je Gruppe Ca. 3-5
Angehörige / Betreuer	Gruppendiskussion	Ca. 15 je Gruppe
Integrationsassistenten WfbM	Einzelgespräch face to face	1-2
IFD	Einzelgespräch face to face	1-2
Unternehmen am allgemeinen Arbeitsmarkt (inklusive Integrationsprojekte)	Wenn möglich Gruppendiskussion, anderenfalls Einzelgespräche	Ca. 5-10 je Gruppe

Dieses Methodenkonzept gewährleistet die Einbeziehung aller im Übergangsprozess relevanter Akteure und ermöglicht dadurch eine ganzheitliche Sicht auf Wirkzusammenhänge bzw. Erfolgs- und Hemmfaktoren. In der Gegenüberstellung der Untersuchungsregionen lassen sich diese Faktoren in ihrer Bedeutung gewichten.

4. Ergebnisaufbereitung

Das Forschungsdesign und seine entsprechende methodische „Unterfütterung“ sollen dazu beitragen, die dem Auftrag zu Grunde liegende Forschungsfrage derart zu beantworten, dass auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse konkrete Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden können. Diese Handlungsempfehlungen sind für die Stakeholder differenziert auszusprechen. Insbesondere der Workshop und die abschließende Tagung dienen dazu, erforderliche Aktivitäten im Anschluss an das Forschungsprojekt vorzubereiten bzw. zu initiieren.

Die Ergebnisse und das entwickelte qualitative Modell sollen **auf regionaler Ebene nutzbar sein**, um Typologien im Sinne von Reifegradmodellen zu erarbeiten und plastisch darzustellen. Die Reifegradmodelle könnten vor dem Hintergrund der eruierten Strukturen und Wirkzusammenhänge und unter Berücksichtigung der bisherigen „Erfolge“

erstellt werden. Diese Typologie könnte einen Rahmen bieten für eine Selbstbewertung aller Regionen in Baden-Württemberg und gleichzeitig verschiedene Wege für verbesserte Vermittlungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt aufzeigen.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes einschließlich der Prognose zu fiskalischen Auswirkungen werden im Rahmen der Fachtagung präsentiert. Diese Ergebnispräsentation soll im Rahmen der Fachtagung den Einstieg in eine fachliche Diskussion konkreter Aktivitäten bieten, die auf den unterschiedlichen Akteursebenen angestoßen werden sollten.

Die Empfehlungen des Forschungsteams und die im Zuge der Fachtagung anvisierten Aktivitäten sollen abschließend ihren Niederschlag in einem Handbuch finden.

Das **Handbuch** soll überwiegend Hinweise und Empfehlungen enthalten:

- zur effektiven Nutzung von Beratungs- und Unterstützungsstrukturen (hauptsächlich zu Integrationsfachdiensten (IFD), Netzwerkkonferenzen, Sozialplanung, Fallmanagement in der Eingliederungshilfe) sowie zur
- Weiterentwicklung von Kooperations- und Vernetzungsbezügen
- Schaffung neuartiger Angebote

Dieses Handbuch ist an eine breite Fachöffentlichkeit zu adressieren und entsprechend praxisnah aufzubereiten. Es soll zum Ende der Projektlaufzeit (April 2013) vorliegen.

Erwartet werden auch **Hinweise für Akteure auf Bundes- und Landesebene (kommunale Leistungsträger, KVJS, Agentur für Arbeit, Bundesgesetzgeber) zur Weiterentwicklung von rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen.**

Alle Berichte sollen sprachlich und grafisch so aufbereitet sein, dass sie für eine breite Öffentlichkeit, insbesondere für Politik, Verwaltung und Fachpraxis gut verständlich sind. Dabei soll insbesondere der verwertbare Erkenntnisgewinn für die Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg und den KVJS herausgearbeitet werden.

Ansprechpartner:

Bernhard Pflaum

Telefon: 0711 6375-311

Bernhard.Pflaum@kvjs.de